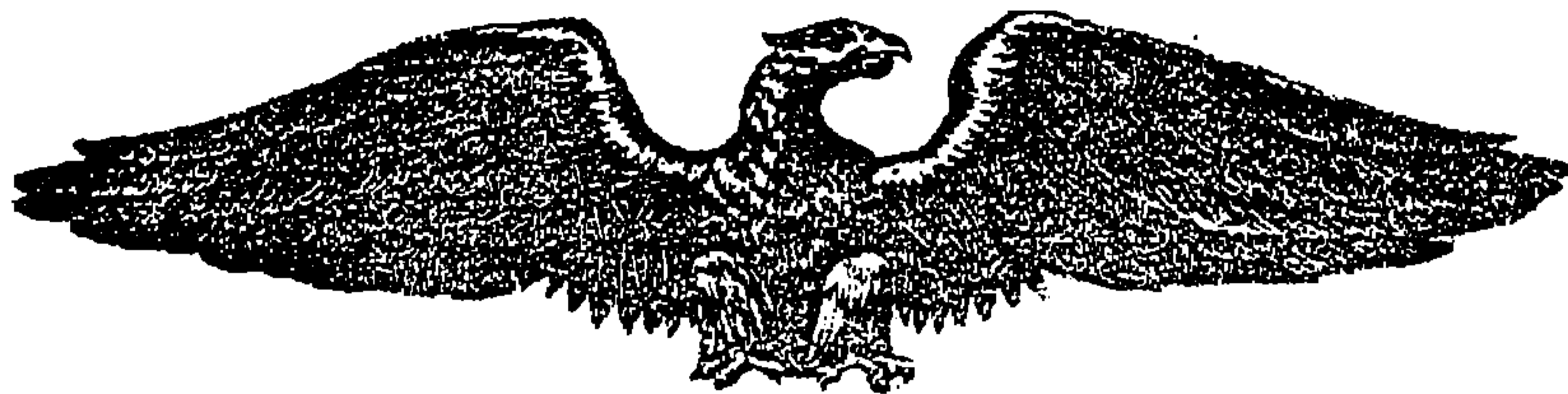


Teltower Kreisblatt.

Erscheint jeden Sonnabend früh und ist in Charlottenburg zu beziehen durch die Expedition, Kirchstraße 26, auswärts durch alle Post-Anstalten und die F. E. Huber'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.



Abonn. pro Quartal 8½ Sgr. — Inserate, die der Expedition in Charlottenburg bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr einzusenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreispaltene Petitzeile berechnet.

Redigirt von Dr. Andreas Sommer.

No. 15.

Charlottenburg, den 11 October

1856.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Charlottenburg, Kirchstraße 26. Inserate werden außerdem angenommen: in R.-Wusterhausen beim Kaufm. Hrn. Scheder in Köpenick beim Kaufm. Hrn. Liese, in Mittenwalde beim Kaufm. Hrn. Plewe, in Zossen beim Kaufm. Hrn. Nobiling, in Teltow beim Kaufm. Hrn. Pickenbach.

Am 15. October.

Willkommen Tag, der unsern Herrn geboren,
Den Friedensfürsten, der sein Volk beglückt!
Der Treue Eid wird ihm auf's Neu' geschworen,
Von Millionen Herzen hochentzückt,
Und himmelwärts hebt sich ihr innig Flehen,
Daß Gott voran dem König wolle gehen
Auf jedem Weg, um Ihn in seinen Thaten
In Zukunft auch gleich herrlich zu berathen.

O, schöner Tag, fehr' oft dem Land' noch wieder,
Begrüßt vom König, wie vom Volk, mit Lust;
Bernimm noch viele tausend neuer Lieder,
Gesungen froh aus treuer Preußen Brust;
Sieh' wachsen uns mit jedem neuen Jahre
In wahrer Liebe zu dem Königspaare!
Dann wird uns unter Sorgen selbst und Zagen
Des Glückes Sommer allenthalben tagen!

Berichtigung. In der vorigen Nummer d. Bl. ist in der ersten Zeile des Gedichts nie statt „nur“ zu lesen.

Aus der öffentlichen Welt.

Die Getreidefrage ist noch immer die brennendste Frage der Zeit. Die Bevölkerung steigt mit jedem Jahre und der für die Getreideerzeugung verwendete Boden wird mit jedem Jahre beschränkter durch den Bau von Runkelrüben, Taback, Hopfen und tausend andern Gewächsen, welche den zunehmenden Luxusbedürfnissen Befriedigung zu gewähren bestimmt sind. Gehen wir unter solchen Umständen nicht gewaltigen Hungersnöthen entgegen? — Hungersnöthen, wie sie von Zeit zu Zeit das volkreiche China decimiren? — Auf diese Frage läßt sich, Gott sei Dank! mit einem frohen Nein antworten, denn einmal dürfte eine rationellere Bewirthschaftung der Kornländerien Europas den Ertrag derselben weit über das Bedürfniß steigern und dann beginnt im Westen Amerikas sich eine unermessliche Kornkammer zu öffnen. In diesen Tagen ist aus dieser Kornkammer das erste mit Korn beladene Schiff in England angekommen. Es war das Klipperschiff Dean Richmond, das in Chicago seine Ladung einnahm und von da über Quebeck direkt nach Liverpool ging. Chicago liegt am äußersten westlichen Endpunkt der nordamerikanischen Binnengewässer und ist von der Natur selbst zum Stapelorte des in der dortigen Gegend in unermesslicher Menge gewonnenen Ge-

treides gemacht. Es exportirte im vorigen Jahre bereits 2½ Millionen Quartres oder circa 13 Millionen preussische Scheffel Getreide. Dabei mußten die Schiffe bis jetzt ihre Ladung drei bis vier Mal umladen, denn der Transport ging bisher über New-York durch drei bis vier Hände, was das geladene Getreide bedeutend vertheuerte. Sobald aber das Getreide Chicago's allgemein direkt nach Europa gebracht werden wird, was, seit der Dean Richmond die Bahn gebrochen, unausbleiblich ist, wird nicht nur die bisherige Vertheuerung desselben wegfallen, sondern auch eine solche Beeilung des Transports eintreten, daß man das Getreide aus Chicago, wenigstens im europäischen Westen, früher wird haben können als aus den Landstrichen am schwarzen Meer. Die Transportkosten des Getreides aus dem schwarzen Meer bis England betragen bis jetzt 13 Schillinge pro Quarter (ein Quarter ist etwas über 5 preuß. Scheffel). Der Transport des Getreides aus Chicago war auch nicht theurer. Das letztere Getreide kam, obwohl es 2400 Seemeilen auf den amerikanischen Binnengewässern zurücklegen mußte und 12 Tage Aufenthalt in St. Laurentz hatte, in 60 Tagen nach Liverpool, während das Getreide aus dem schwarzen Meere 70—100 Tage dazu brauchte. Wenn die Kosten der Zwischenhände beim Transport des amerikanischen Getreides wegfallen, wird sich

der Transport weit unter 13 Schillinge pr. Quarter stellen. Dabei kommt das amerikanische Getreide so frisch und wohl erhalten an, als wäre es eben erst geladen worden. Nehmen wir nun hierzu noch die auf tiefe Naturbeobachtung gegründete Ansicht, daß auf die Reihe von überstandenen Mißjahren eine Reihe fruchtbarer Jahre folgen werde: so dürfen wir uns aller eiteln Sorgen ent schlagen und mit Dank gegen Gott, der uns durch unsern König vor mancherlei Noth bewahrt hat, in die wir ohne seine Friedensliebe hätten kommen können, der Festfreude des 15. Octobers vollen und offenen Herzens überlassen. Die Festfreude wird dieses Jahr um so größer sein, als fast das ganze Land seinen König von Angesicht zu Angesicht gesehen hat und nun sein Bild lebendig in sich trägt, wie es sich durch die leibhaftige Anschauung in die Seele gedrückt hat. Ja, möge der schöne Tag dem Preußenlande noch oft wiederkehren, „begrüßt vom König wie vom Volk mit Lust!“ Dann wird uns gewiß „unter Sorgen selbst und Zagen des Glückes Sonne allenthalben tagen;“ dann werden wir uns immer mehr fühlen lernen als Glieder des großen Ganzen, dessen Seele unser König ist. Gott gebe ihm Gesundheit und langes Leben!

Die Krönung Alexander's II. in Moskau am 7. September.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es ist ein ungeheuer gewölbtes Zimmer, in der Mitte durch einen einzigen Pfeiler getragen, der mit Thierfiguren von erhabener Arbeit geschmückt ist und den man bei diesem Anlaß noch besonders mit Gold- und Silberplatten geschmückt hatte. Auf der Seite der Eingangsthür befindet sich das kleine Fenster, durch welches einst der Czar gesehen hatte, welche seiner Unterthaninnen er zu sich erheben wollte. Jetzt hatten die Großfürstinnen und die kleinen Großfürsten Platz daselbst genommen, um das Fest zu sehen. Eine reiche Tapete von Carmoisin-Sammet, mit kaiserl. Adlern übersät bedeckte die Mauern des Saales, dessen Boden gleich dem übrigen mit Scharlachtuch bedeckt war; in den Ecken, bei dem Eingang, befanden sich Büffets, mit Silbergeschirr beladen, und die Estrade für das Orchester und die Künstler des italienischen Theaters. Im Hintergrunde gegen den Winkel zur Rechten waren auf einer Estrade die kaiserl. Thronessel, welche bei der Krönung gedient und in aller Eile herbeigeschafft worden waren: hinter einem Tische aufgestellt, auf dem sich drei Couverts befanden; zu beiden Seiten des Thrones des Kaisers bewunderte man zwei Humpen von cislirtem Silber von Mannesgröße. Dem Throne gegenüber war ungefähr das Viertel des Saales für das diplomatische Corps freigelassen; der übrige Theil war mit Tischen für die hohe Geistlichkeit und die hohen Reichswürdeträger erfüllt. Hierher begaben sich um 3 Uhr Ihre Majestäten mit einem eben so prächtigen Ceremoniell als zur Krönung. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen auf dem für sie bereiteten Throne Platz, und dann begann vor dem diplomatischen Corps, welches in den Saal eingeführt wurde, aber stehen mußte und keinen Theil an dem Feste nahm, eine Ceremonie aus dem 15. Jahrhundert. Alles, was der Hof an hohen Beamten zählt, hinter dem Throne Ihrer Majestäten aufgestellt, ging jetzt an die Functionen des Vorschneiders, des Küchenmeisters, mit weniger glücklichem als kräftigem

Eifer. Abgesehen von der Etiquette hat der Kaiser wahrscheinlich nie eine unzusammenhängendere Mahlzeit gehalten als diese. Die Schüsseln wurden von Oberoffizieren, unter Vortritt des Erzmarshalls und begleitet von einer ganzen Escorte von Chevaliergarden mit dem bloßen Degen in der Hand, herbeigetragen. Erst nachdem der Metropolit von Moskau das Fest gesegnet, nahmen die erhabenen Gäste ihre Plätze ein. Die Eingeladenen, ausschließlich aus dem hohen Klerus und Herren und Damen der beiden ersten Rangklassen bestehend setzten sich erst, als der Kaiser nach dem ersten Gang zu trinken verlangte. Dann wurden die Botschafter und das ganze diplomatische Corps, welches bis dahin schweigend diese merkwürdige Scene mit angesehen hatte, von dem Ceremonienmeister ereingeladen, sich zurückzuziehen, ohne sich nach der Seite der Thüre zu wenden. Von diesem Augenblick an wurde das Bankett ganz intim und national, die italienischen Sänger die einzigen zurückgebliebenen Ausländer, ließen die schönsten Stücke ihres Repertoires hören, darunter das berühmte Septett aus den Hugonotten.

Am Abend fand die Illumination der Stadt und des Kremls statt, sie war das Außerordentlichste von allem Außerordentlichen in der Welt der Zauberei und Wunder welche ihren Sitz in Moskau aufgeschlagen hatte.

Patriotisches.

Die bevorstehende neue Familienverbindung der englischen und preussischen Dynastie erweckt in England wie in Preußen den herzlichsten Antheil aller Klassen der Gesellschaft. Preußen begrüßt in diesem Ereignisse nicht bloß eine glückliche persönliche Wahl des dereinstigen Erben der Krone; — es erblickt in demselben auch mit innigster Befriedigung die Rückkehr der Dynastie zu ihrer frühesten, naturgemähesten und populärsten Allianz. Das Band, welches jetzt wieder geknüpft wird, reicht bis in die Zeiten des großen Kurfürsten, des Begründers der preussischen Monarchie; — es fettete sodann beide Dynastien auf's Neue zusammen unter der Regierung der ersten beiden Könige. Nach dem Wunsche der Mutter des großen Friedrich sollte eine Doppelheirath zwischen ihren beiden ältesten Kindern und den Kindern ihres Bruders die Häuser Brandenburg und Hannover auf's Neue verbinden. — So sei denn Gott und die Liebe des Volks mit diesem Bündnisse. Das Haus, in welchem der dereinstige Erbe des Thrones eine Familie begründen wird, ist ein historisches Haus, ein durch glorreiche Erinnerungen geheiligter Boden. Es sind dieselben Mauern, welche von dem großen Kurfürsten für den Marschall Schomberg gebaut wurden, welcher Generalissimus Brandenburg's und zugleich Peer der vereinigten Königreiche war, und der durch seinen Heldentod an der Boyne die Herrschaft Draniens dauernd befestigte und die Berufung des Hauses Hannover auf den englischen Thron ermöglichte; — es sind die Räume, welche Friedrich dem Großen nach den Stürmen seiner Jugend von dem versöhnten Vater als Friedensgeschenk überwiesen wurden; — es sind endlich die Räume, die König Friedrich Wilhelms II. häuslichen Frieden und tiefes Mißgeschick umschlossen und in denen er dann nach erkämpftem Siege, umgeben von zahlreicher Kinder- und Enkelchaar und gesegnet von seinem Volke, zu wohlverdientem Frieden entschlief. Von seinen Fenstern aus wird das junge Paar bedeutungsvoll zu-

nächst auf die beiden Grundlagen Preussischer Macht und Preussischer Ehre blicken — auf die Waffenhalle des Reichs und die erste geistige Werkstätte des Volks, rund umher umgeben von den Sinnbildern preussischen Ruhms, den großen Gestalten einer unvergesslichen Vergangenheit.

Das Täubchen von Amsterdam.

Es war im Jahre 1502 als der nachher unter dem Namen Christian der Zweite bekannte Kronprinz von Dänemark von seinem Vater, dem Könige Johann, mit einer Armee nach Norwegen geschickt wurde, um einen Aufruhr zu stillen, der dort ausgebrochen war. Der Prinz war damals erst zwanzig Jahre alt, dennoch aber löste er durch seinen Muth und seine Tapferkeit die ihm übertragene schwierige Aufgabe in so befriedigender Weise, daß ihn sein Vater zum Statthalter von Norwegen ernannte, in welcher Eigenschaft er sodann eine Reihe von Jahren in diesem Lande blieb und bereits vielfache Gelegenheit erhielt, neben seinen guten Eigenschaften auch alle jene harten, finsternen und grausamen Seiten zu zeigen, die ihn in einer späteren Zeit um Reich und Krone bringen sollten.

Im Jahre 1507 hatte er seinen Kanzler, den Erzbischof Erich v. Walfendorf, in Geschäftsangelegenheiten nach Bergen gesandt und bei seiner Rückkehr sprach derselbe mit einem lebhafteren Entzücken, als sich für einen Geistlichen ziemen mochte, von der Schönheit einer jungen Holländerin welche Düveke (Täubchen) hieß und mit ihrer Mutter, einer gewissen Siegbrit, aus Amsterdam, wo sie einen Obsthandel betrieben, nach Bergen gezogen sei. Christian hatte ein entzündbares, leicht aufwallendes Gemüth und die verlockende Schilderung des Priesters machte daher einen so heftigen Eindruck auf ihn, daß er vor Verlangen brannte, das Wundermädchen zu sehen und sich mit eigenen Augen von ihren Reizen zu überzeugen. Er reiste deshalb selber nach Bergen und gab dort bald nach seiner Ankunft einen Ball auf dem Rathhause zu dem er die vornehmsten Bewohner der Stadt einladen ließ. Die Düveke und ihre Mutter gehörten nun freilich nicht zu dieser Klasse. Trotzdem aber erschienen sie auf ausdrücklichen Befehl des Prinzen, der beim Anblicke des schönen Mädchens seine hochgespannten Erwartungen so sehr übertroffen sah, daß er in die äußerste Verwirrung gerieth und kaum im Stande war, die Leidenschaft zu verbergen, die bereits sein Blut in Flammen gesetzt und sich seiner ganzen Seele bemächtigt hatte.

Nachdem er daher, der Schickslichkeit gemäß, mit mehreren der angesehensten Jungfrauen den Tanz eröffnet hatte, wählte er auch Düveke, die ihm nun neben ihrer blendenden Schönheit auch die edlen Züge ihres Herzens, ihre Sanftmuth, ihre unschuldsvolle Güte und Lieblichkeit in einem wirklich bezaubernden Lichte zeigte. Schon nach der ersten Unterredung blieb dem Verliebten kein Zweifel, daß er alles aufbieten müsse, solch' einen wunderbaren Schatz zu besitzen. Ein zweiter Ball, der sich binnen Kurzem dem ersten anreihete, sollte die Erfüllung dieses Wunsches befördern helfen. Denn Christian's Rang und der Zauber seiner königlichen Würde hatten bereits die Zustimmung der habgüchtigen und hochmüthigen Mutter gewonnen, während seine durch jugendliche Anmuth verschönerte Heldengestalt und die warme Innigkeit seiner Bewerbungen dem Herzen der Tochter nicht gleichgültig geblieben

war. Zwar kämpfte Düveke noch einige Zeit mit dem Gefühle des Unrechts, das sie von einer so ungleichmäßigen und ungeseglichen Verbindung zurückdrängen wollte, — doch bestürmt von der Gewalt der ersten Liebe die mit jedem Tage mächtiger in ihrem jungen Herzen keimte und aufgemuntert durch die geschickte Ueberredung ihrer eigenen Mutter, vermochte sie endlich nicht länger zu widerstehen und gab also dem Prinzen das Versprechen, ihm fortan ihr ganzes Leben zu weihen.

Mehrere Monate hindurch schwelgte nun der finstere Christian in dem Morgenroth des ersten Liebesglückes, das seine Tage verklärte. Dann kehrte er von Bergen nach seinem Wohnort Opslo zurück und ließ daselbst eiligst ein schönes Haus einrichten das er Düveke einräumte und wo sie nun als seine erklärte Geliebte, immer aber mit jener sanften Bescheidenheit auftrat, die eine Eigenthümlichkeit ihres Charakters war. Von jetzt an schweigt die Geschichte über sie, da die sich immer gleich bleibende stille Verbindung der beiden Liebenden den Schriftstellern keinen Stoff zu Erzählungen und Bemerkungen bot. Erst im Jahre 1510 wird ihrer wieder gedacht, als der durch seine abnehmenden Kräfte an den nahen Tod erinnerte König Johann seinen Thronerben wieder zu sich nach Kopenhagen berief.

Christian hatte vor seiner Abreise verfügt, daß Düveke und ihre Mutter ihm folgen sollten. Doch beobachtete er aus Rücksicht für seinen, allen ungeseglichen Verhältnissen sehr abgeneigten Vater eine große Vorsicht im Umgange mit ihr. Im Jahre 1513 starb König Johann und hinterließ den Nachruhm eines frommen, weisen und gerechten Königs. Zugleich mit ihm war auch Düveke's Glück dahin, da die Qualen der Eifersucht von nun an den heitern Frieden ihres Herzens trübten. Das Land wünschte den neuen König vermählt zu sehen und bei seiner angeborenen Härte und Grausamkeit fühlte dieser selber, daß eine Verschwägerung mit den mächtigsten Fürsten Europas seinen Befehlen mehr Nachdruck geben und einen Thron befestigen müsse, der nicht mehr durch die Gunst des Volkes gestützt und erhalten wurde. In der Beschränktheit ihrer Weltkenntniß und bethört durch ihre Liebe hatte sich Düveke als Christian's Gattin vor Gott und vor sich selbst, wenn auch nicht vor der Welt betrachtet, da sie die Scheidewand, welche sein Rang zwischen sie stellte, wohl anerkannte, dennoch aber sich dem Glauben hingab, daß die stille Vereinbarung einer gegenseitigen ewigen Treue hinreichend sei, ihre Verhältnisse zu heiligen und vor jeder entehrenden Antastung zu bewahren. Jetzt nun mußte sie mit einem Male aus diesem schönen Traume erwachen denn nach mancherlei Beratungen, bei denen freilich nur der Vortheil, nicht die Neigung des Königs eine Stimme hatte, ward die Prinzessin Elisabeth, Tochter König Philipp's des Ersten von Spanien, zu Christian's Gemahlin erkoren und mit aller Pracht, die einer so glänzenden Verbindung geziemte, in Dänemark empfangen.

Endlos war die Reihe der herrlichen Feste, durch welche besonders in Kopenhagen die Ankunft der jungen Königin gefeiert wurde. Während aber rauschender Jubel die Hauptstadt erfüllte zog sich Düveke mit gebrochenem Herzen und voll glühenden Schamgefühls in die tiefe Einsamkeit ihres Hauses zurück. Doch auch bis dahin drang von Zeit zu Zeit der Widerschein jenes Glanzes, und der Ruhm der gefeierten Nebenbuhlerin, die auf das Reichste mit Geist und Edelmuth

ausgestattet, ebenfalls ein besseres Loos verdient hätte, als an der Seite Christian's den Wechsel jedes irdischen Glückes zu erfahren. Dieweile war zu gewissenhaft und besaß ein zu reines, allen unartigen Regungen abgeneigtes Gemüth als daß sie nicht jeden weiteren vertrauten Umgang mit dem Könige als ihrer unwürdig hätte betrachten sollen. Dieser aber, der sie noch immer liebte, gab ihren dringenden Vorstellungen kein Gehör und so wurde sie sowohl aus Furcht vor seiner heftigen Gemüthsart, als durch die Gewalt ihrer eigenen unauslöschlichen Liebe zur Fortsetzung eines Verhältnisses bewogen, das sie im Grunde ihres Herzens verabscheuen und gegen das ihr ganzes sittliches Gefühl sich empören mußte. In ihrer zerrissenen, von den entgegengesetztesten Empfindungen bewegten Stimmung konnte es ihr daher nur willkommen sein, daß Christian die strengste Verheimlichung seiner fortgesetzten Liebe von ihr forderte, denn öde und wie ein böser Traum lag die Welt mit allen ihren Freuden hinter ihr und nur wenn die tiefste Stille sie umgab fing die Last an von ihrem Herzen zu weichen.

Die Ursache, weshalb der König seine, sie nun nicht mehr beglückenden, Besuche verbergen wollte, war theils Schonung gegen seine Gemahlin, deren ausgezeichnete Eigenschaften ihm jetzt noch Achtung einflößten, theils hatte der Bruder

derselben, der nachmalige Kaiser Karl der Fünfte, bei seiner Anwerbung dem Erzbischof Erich Walkendorf gesagt, er sei von dem Liebesverhältniß Christian's unterrichtet und rechne fest darauf daß es abgebrochen und die Geliebte entfernt werde, ehe noch seine Schwester den dänischen Boden betreten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein sehr reicher Baronet in London traf mit seiner Gattin eine Uebereinkunft wegen ihrer Trennung, worin stipulirt ward daß er ihr ein Jahresgehalt von 1000 Fr. für jede Lieue, die sie sich von ihm entfernen würde, bezahlen sollte. Milady begab sich auf den Continent und steigerte ihre Einkünfte auf 300,000 Fr. und darüber. Aber so oft ihre Kasse recht gefüllt war, kam sie nach England zurück, um ihren Gatten zu ärgern, und begab sich erst wieder auf die Reise, wenn ihre Mittel auf die Reige gingen.

Getreidepreise am 9. October in Berlin.

Weizen: 70 Thlr. bez. — Roggen: 52—53 Thlr. — Gerste: 46—50 Thlr. — Hafer: 26—32 Thlr. — Rüböl: 17½ Thlr. — Spiritus ohne Faß: 30 Thlr.

Öffentliche Anzeigen.

Tages-Neuigkeiten.

Gestohlen. In der Nacht vom 28ten auf den 29ten v. M. aus der auf dem Müzower Felde befindlichen Scheune des Gärtners K.: 20 Stück eiserne Trailen, die eisernen Schienen eines Schlittens und eine Kartoffel-Sacke.

Verloren. Am 2ten d. M. auf dem Wege von Berlin nach Charlottenburg von einem Wagen ein Packet Wäsche, enthaltend: 4 weiße Bettüberzüge, gez. A. M. und die Nummern 3, 5, 7, 11; 8 Kopfstößenbezüge; 18 weißleinene Handtücher, gez. M.; 2 Drillich-Handtücher; 1 braungewürfelter Bettüberzug, gez. M. 2.; 5 leinene Bettlaken, gez. M.; 1 graugestreifter Strohsack; 3 rothgestreifte Inletts; 3 kleine rothgestreifte Inletts; 1 Kinder-Schnürleib; 11 Paar große und 14 Paar kleine baumwollene Strümpfe, gez. M.; 2 große rothfarirte Bettüberzüge, gez. K.; 2 große Bettlaken gez. K.; 4 rothfarirte Kopfstößenbezüge, gez. K.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des in diesem Monate von Amtswegen bewirkten Nachwiegens der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister, sind nachstehende Resultate gewonnen worden:

Es hatten gebacken:

1. Das größte Hausbackenbrod: für 5 Sgr. 4 Pfd. 6 Loth: der Bäckermeister Demuth am Spandauer Berge.
2. Das größte Weißbrod: für 2 Sgr. 1 Pfd. 5 Loth: der Bäckermeister Sorge, Berlinerstr. 14.

3. Die größten Semmel: für 2 Sgr. 30 Loth: der Bäckermeister Fiacati, Berlinerstr. 4. der Bäckermeister Sorge, Berlinerstr. 14.
4. Das kleinste Hausbackenbrod: für 5 Sgr. 3 Pfd. 16 Loth: die Bäckermeister-Wittwe Kriele, Willmersdorferstr. 44. der Bäckermeister Lesèvre, Kirchstr. 26.
5. Das kleinste Weißbrod: für 2 Sgr. 29 Loth: der Bäckermeister Achilles, Berlinerstr. 60.
6. Die kleinsten Semmel: für 2 Sgr. 24 Loth: der Bäckermeister Köhler, Neue Berlinerstraße 6. der Bäckermeister Knappe Scharrnstr. 18. der Bäckermeister Behm, Schloßstr. 12. Charlottenburg, den 24. September 1856. Königliches Polizei-Amt. Maaß.

Recapitulation.

Die nachstehende polizeiliche Bekanntmachung:

Nach den gesetzlichen Vorschriften und der Feuer-Polizei- und Lösch-Ordnung für Charlottenburg vom 17. Juli 1845 § 27. wird durch das Schießen innerhalb der Stadt, oder in deren gewöhnlich von Menschen besuchten Umgebungen, oder in der Nähe von Gebäuden und andern leicht entzündbaren Gegenständen, und ebenso durch das Abbrennen von Feuerwerken an solchen Orten und ohne ausdrückliche obrigkeitliche Genehmigung, auch wenn kein Schaden dadurch geschieht, eine Geldbuße von 5 bis 50 Thalern oder verhältnismäßige Freiheitsstrafe verurteilt. Diese

Strafbestimmungen werden hierdurch mit dem Beifügen in Erinnerung gebracht, daß solche auf alle vorkommenden derartigen Contraventionsfälle, und insbesondere auch auf die, in denen das Schießen oder das Abbrennen von Pulver und Feuerwerkskörpern angeblich nur als Ausdruck der Freude an besonders festlichen Tagen hat dienen sollen, ohne irgend eine Ausnahme, unachtsamlich Anwendung finden.

Charlottenburg den 24. September 1849. Königliches Polizei-Amt. (gez.) Maaß.

wird hierdurch zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Charlottenburg, den 2. October 1856. Königliches Polizei-Amt. (gez.) Maaß.

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. October d. J. wird in Charlottenburg der Dram-, Pferde-, resp. Viehmarkt abgehalten werden.

Das handeltreibende und den Markt besuchende Publikum wird davon mit der Einladung in Kenntniß gesetzt, zu diesem Markt sich recht zahlreich einzufinden.

Charlottenburg, den 7. October 1856. Der Magistrat.

Gefundener Leichnam.

Am 7ten d. M. ist im Grunewald etwa 600 Schritt links von der Chaussee, unweit des Etablissements „Spandauer Boß“ ein unbekannter Mann erhängt gefunden worden, dessen Ableben vor Kurzem erfolgt sein wird.

Der Verstorbene ist etwa 25—30 Jahre alt, von schwächlichem Körperbau, die Gesicht-

libung länglich, die Haare und der Schmirr-
hart rothblond, die Stirn niedrig, die Augen
blau, der Mund aufgeworfen, Zähne vollstän-
dig, Sinn und Nase gewöhnlich; unter dem
Sinn fanden sich rothbraune Flecke von der
Größe eines Silbergrofchens. Bekleidet war
der Zeichnam mit 1 Mütze von graubraunem
Buckskin, 1 blautuchenen Postajacke mit schwar-
zem Futter, 1 grauwollenen Weste, 1 Paar
Kamaschenstiefeln, 1 weißen Chemisett, 1 dito
Halstragen, 1 Paar grau- und rothmelirten
Buckskinhosen, 1 Paar weißen, baumwollenen
Strümpfen, 1 weißen, baumwollenen Hemde,
1 Paar dito Unterhosen, und in der Westen-
tasche wurde ein Haarkamm gefunden.

Alle, welche den Verstorbenen gekannt haben
oder über dessen Persönlichkeit Nachricht geben
können, werden aufgefordert, schriftlich oder
mündlich sofort dem unterzeichneten Gericht
Anzeige zu machen oder sich zu ihrer kosten-
freien Vernehmung in dem auf
den 5. November c. Vorm. 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine
zu stellen.

Charlottenburg, den 8. October 1856.
Königl. Preisgerichts-Commission.

Sonnabend den 11. October d. J.
werden auf der Feldmark des Königl. Amtes
Bornstädt an der Chaussee von Pots-
dam nach Spandau, nahe dem Elyfio, mit
bereits bewährt gefundenen Ackergeräthen Probe-
arbeiten ausgeführt. Dieselben beginnen früh
10 Uhr und dürften bis 2 Uhr Nachmittags
währen.

Die Herren Landwirthe, welche das Unter-
nehmen durch Beibringung von den Boden
leicht und vorzüglich bearbeitenden oder reini-
genden Werkzeugen, irgend welcher, alter oder
neuer Art unterstützen wollen, ersuchen wir,
diese am 10ten d. M. auf das Königl. Amt
Bornstädt bei Potsdam, oder am 11ten, **früh
8 Uhr**, nach dem Elyfio zu schicken, wo sie
der Königl. Amtmann Herr Groß in Em-
pfang nehmen wird.

Zu diesem landwirthschaftlichen Feste hat
Jedermann freien Zutritt, und laden wir dazu
hiermit unsere Freunde und Mitglieder ein.

Es wird eine Liste Behufs der Zeichnung
zum Mittagsessen — Couvert 15 Sgr. —
ausgelegt werden.

Die Deputation der märk.-ökonomischen
Gesellschaft zu Potsdam.

Der Vorsitzer.

G. A. Fintelmann.

Durch die unglückliche Feuersbrunst, welche
das Königl. Amt Rogitz bei Königs-Wuster-
hausen heimgejucht, sieht sich dasselbe veranlaßt,
330 Lämmer, gesund und wollreich, und 10 Kühe
meistbietend zu verkaufen, und ladet Käufer
hierzu auf Dienstag den 14. October c., Mor-
gens 11 Uhr, daselbst ein.

Zur schnellen Beförderung und Bestellung
außer dem Orte empfiehlt sich ein zuverlässiger
Knecht. Auch wird um schriftliche Arbeiten
gebeten.

W. Berthold, Willmersdorferstraße 4.

Potsdamer Vieh-Versiche- rungs-Verein.

Den geehrten Mitgliedern des Ver-
eins, sowie den bereits Ausgeschiedenen
hiermit die ergebene Anzeige, daß der
Unterzeichnete von dem Vorstande beauf-
tragt ist, den Nachschuß vom 1. Januar
1855 bis zum 31. Mai 1856, noch
bis zum 14ten d. M. entgegennehmen
zu dürfen.

Ein Verzeichniß derjenigen Summen,
die von einem Jeden zu zahlen sind,
ist bei mir einzusehen, und ersuche ich,
um Weitläufigkeiten zu vermeiden, be-
sonders auch diejenigen, welche die ihnen
bereits zugesandten Briefe zurückgeschickt
haben, die resp. Beträge bis spätestens

Dienstag den 14. October

zu zahlen, oder wenigstens mit mir
darüber Rücksprache nehmen zu wollen.
Charlottenburg, den 9. October 56.

M i c h a e l i s,

Agent des Potsdamer Vieh Versiche-
rungs-Vereins,
Berlinerstraße Nr. 10.

Auction.

In Charlottenburg, im alten Schützen-
hause, sollen Montag den 13ten d. M., Vor-
mittags 9 Uhr: 3 Bretterschuppen, 200 eichene
Kahnknie, 1 neu angelegter Zillen Kahn, 2 dgl.
Kahnboden, 10 eichene Blöcke, 2 dgl. Bohlen,
und
Nachmittags 3 Uhr beim Herrn Gastwirth
Mattschaff, Spandauerstraße: 7 junge hoch-
tragende und milchende Kühe, Dessauer und
Oldenburger Race, versteigert werden.

Ohn,

Königl. Preisgerichts-Auctions-Commissarius.

Geld auszuleihen:

1000 und 1200 Thlr. sind zur ersten Hy-
pothek bei prompter Zinszahlung und gehöriger
Sicherheit auszugeben. — Das Nähere in der
Expedition dieses Blattes Kirchstraße Nr. 26.

Dankagung.

Allen denen, die meinem seligen Manne
die letzte Ehre erwiesen haben und ihn zu
seiner Ruhestätte geleiteten, wie auch dem
Herrn Ober-Prediger Kollat sagen wir
hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Die Wittve Stöppen
nebst Söhnen.

Es werden einige Damen, denen es Ver-
gnügen gewähren könnte, zur Theilnahme
an einem französischen Conversationszirkel ge-
wünscht. Gefällige Adressen werden in der
Buchdruckerei erbeten.

Bei ihrem Umzuge von hier nach Berlin
empfehlen sich

H. S. Loewenberg und Frau.

Alle Reparaturen an Pelzjachen,
Ueberziehen der Pelze, Aufarbeiten und Neu-
füttern von Muffen, Kragen und Manschetten
werden billig und gut ausgeführt von

W. Scherke, Kürschnermeister,
Scharrnstraße Nr. 7,
Ecke des Kirchplatzes.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen Will-
mersdorferstraße Nr. 5., 1 Treppe hoch.

Ein Buche zum Reinigen der Kleider
wird verlangt. Das Nähere in der Buch-
druckerei.

Ein Mädchen zum Nähen kann Beschäfti-
gung erhalten bei Gumbalat, Berlinerstraße
Nr. 39.

Ein Mädchen, welches das Schneidern un-
entgeltlich erlernen will, kann sich melden
Kirchstraße Nr. 28, 2 Treppen rechts.

Eine Näherin wünscht noch einige Tage
beschäftigt zu sein. Zu erfragen in der Expe-
dition des Wochenblatts.

Ein gebildetes Waisenmädchen von außer-
halb, mit den besten Empfehlungen versehen,
das auch etwas Handarbeit versteht, sucht so-
gleich oder zum 15ten d. M. einen Dienst.
Näheres Mühlenstraße Nr. 1 bei der Frau
Amtmann Weinholz.

In der Willmersdorferstraße Nr. 2 wird
Fug in und außer dem Hause auf das Sau-
barste angefertigt und werden Hauben eigen
und billigst gewaschen. Wittve Paetsch.

In einem neuerbauten Hause in der Mül-
lenstraße ist die Bel-Etage mit Zubehör und
auch noch eine kleinere Wohnung zu ver-
mieten.

In der Schloß- und Mühlenstraße hier-
selbst sind Wohnungen an anständige Miether
zu vermieten. Das Nähere ist bei dem Ad-
ministrator Boeck, Schloßstraße Nr. 17 zu
erfahren.

In der Neuen Berlinerstraße Nr. 13 ist
eine geräumige Kellerwohnung (Ladengeschäft)
zu vermieten. — Näheres daselbst parterre
links.

Eine Hofwohnung nebst Pferdestall, Heu-
boden und Keller ist Scharrnstraße Nr. 16 zu
vermieten.

In der Magazinstraße Nr. 4. bei Weiser
steht ein guter Spring-Ziegenbock zur Be-
nutzung.

Ein neuer Hinter-Pflug ist billig zu ver-
kaufen Kirchstraße No. 26.

Kartoffeln werden nach Scheffeln und Wis-
peln verkauft Wallstraße Nr. 10, unten links.

Der ¼-Ctr. gutes Roggen-Bad-
mehl zu 18 Sgr. ist zu haben bei
Braun, Spreestraße Nr. 6.

In der Mühlenstraße ist noch Lehm zu verkaufen. Zu erfragen daselbst bei Penneke.

**Frischen Elb-Caviar,
frische Krammetsvögel und
frischen Magdeburg. Wein-
Sauerkohl empfing
J. G. Dalchow,
Berlinerstraße Nr. 17**

Sonnabend den 11ten d. M. von früh
8 Uhr ab, frische Blut- und Leberwurst bei
C. Nürnberg, Schloßstraße No. 40.

Geschäfts-Anzeige.

Da ich mich hiesigen Orts niedergelassen habe, so empfehle ich mich einem Hohen Adel und einem geehrten Publikum in Leder- und lackirten Schuhmacher-Arbeiten und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, die ich bei billiger Bedienung auf das Festeste und Sanberste anzufertigen bestrebt sein werde.

**Woske, Schuhmachermeister,
Schulstraße Nr. 10.**

Sonnabend den 11ten und Sonntag den
12. October wird meine Sade-Anstalt zu den
gewöhnlichen Preisen zum letzten Male in
diesem Jahre geöffnet sein.

Wittwe Bipter.

Meinen geehrten Mitbürgern zeige ich
hierdurch ergebenst an, daß ich meine Woh-
nung von der Scharrnstraße Nr. 19 nach der
Berlinerstraße Nr. 22.

verlegt habe, und bitte dieselben, mich auch
dort mit ihren glütigen Aufträgen zu beehren.
Faulhaber, Klempnermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Ich habe meine Wohnung von der Krum-
menstraße nach der Berlinerstraße Nr. 39 ver-
legt, und bitte, mich auch dort mit Tapezierer-
und Sattler-Arbeiten zu beehren, da ich saubere
und billige Arbeiten verspreche.

Gambalat, Sattlermeister.

Dem resp. **Einsender** des „**Einge-
sandt**“ in Nr. 14: „**ohne Murren**“
zur höchst bescheidenen Erwiderung:

„Siehe Thomas von Kempen das 24ste
Hauptstück“, welches da handelt:

„**Vom Vermeiden vorwitzigen Klü-
gelus über das Leben Anderer.**“
Vers 1 und 2.

**Gute Kartoffeln, der Bissel zu
18 Thaler, sind zu haben Krumme-
straße Nr. 10 a. bei Zahlheim.**

**Kirchlicher Anzeiger von Charlottenburg.
Gottesdienste**

am 21. Sonntage nach Trinitatis,
den 12. October 1856.

Luisen-Kirche.

9 Uhr: Beichte Herr Ober-Prediger Kollag.

9½ Uhr: Predigt Herr Ober-Prediger Kollag.

Nachderselben Feier des heiligen Abend-
mahles.

1½ Uhr: Kinder-Missions-Gottesdienst Herr
Candidat Körner.

2¼ Uhr: Herr Prediger Geher.

**Am Geburtstag Sr. Majestät des
Königs,**

Mittwoch, den 15. October 1856, wird wie
alljährlich ein feierlicher Gottesdienst
Vormittags um 10 Uhr in der Luisen-
Kirche stattfinden.

Katholische-Kirche.

Mittwoch den 15. October, am Geburts-
tage Sr. Majestät des Königs, Vor-
mittag 9 Uhr, Predigt und Hochamt,
gehalten von Herrn Kaplan Herzog.

**Der Vorstand
der katholischen Gemeinde.**

Aufgebote Brautpaare:

1. Herr August Ferdinand Tharman,
Schuhmachermeister, mit Caroline
Wilhelmine Juliane Nickel aus Brüs-
sel in der U. Mark.

2. Herr Wilhelm Adolph Ferdinand Thiele,
Eigenthümer und Schmiedemeister, mit
Igfr. Luise Wilhelmine Juliane Bertha
Carl.

3. Herr Otto Heinrich Eduard Albrecht
Liman, Besitzer der Königlichen Hof-
Apothek, mit Igfr. Florentine Sigis-
munde Therese Moser.

Verzeichniß der Verstorbenen.

Am 27 v. M. der ehel. Sohn Hermann
Rudolph Emil Jardan, 5 Monat 2
Tage alt, am Schlagfluß.

28. v. M. der Chemann Carl Friedr.
Köppen, Geschirrdreher, 47 Jahr alt,
an der Schwindsucht.

„ 30. v. M. die ehel. Tochter Pauline
Amalie Bertha Pennike, 1 J. 2 M. 21
Tage alt, an der Magenverengung.

1. d. M. der Chemann Joh. Heinrich
Dröfeler, Königl. pensionirter Haupt-
banksekretair, 69 Jahr alt an der
Gehirnerweichung.

3. d. M. die ehel. Tochter Auguste
Bertha Meister, 3 Jahr 6 Monat
alt, an den Krämpfen.

**Den Herren
Kaufleuten und Gewerbetreibenden**

in

**Charlottenburg, sowie denen des Ueltomer Kreises,
empfiehlt sich**

Die Buchdruckerei

von

**J. C. Huber in Charlottenburg,
Neue Berlinerstraße Nr. 16.,**

zur Anfertigung aller Arten Drucksachen, als: Empfehlungs-Anzeigen, Cir-
culairen Avis, Rechnungs- und Quittungs-Schemata, Preis-Couranten &c.
Mit den neuesten und geschmackvollsten Zierschriften versehen, werden diese
Arbeiten gefällig und in sauberem Druck ausgeführt. Bei dem umfang-
reichen Betriebe mit einer großen Druckmaschine findet eine sehr mäßige
Preisnotirung statt.